

Liebe Leser,

ich bin wieder mal im Maucher fündig geworden. Er beschreibt die Anfänge der Industrialisierung in Neckarsulm aus seiner Sicht. Ihm scheint der »Fortschritt« nicht geheuer zu sein. Industrie, Telephon – die einen meinen so, die andern so.

Seine Formulierungen sind pittoresk. Er berichtet von einem »zerlumpte« Sägewerk, das einer zur Strickmaschinenfabrik »umschuf«. Eine Hauswasserleitung ist »ins Leben getreten« und ein Wasserturm »ruft in die Welt hinaus.«

Was er mit der Gasbeleuchtung als »Stigma« meint – ? CO₂? Klimawandel?

Es ist gar nicht leicht, sich in die früheren Zeiten zurückzusetzen. Wir können uns nicht vorstellen, was die Menschen empfunden haben, als außer den Bauern und Weingärtnern und Handwerkern plötzlich Industriearbeiter zur Gesellschaft gehörten.

Die neuen Mitbürger haben sich schnell integriert und das gesellschaftliche Leben bereichert.

Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.

Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues über die alte Zeit.

Ihre *Pia Pichterich*

Franz Joseph Maucher in: »Geschichte Neckarsulms«, 1901

Neckarsulm seit seinem Übergang an Württemberg 1805

Was die neuen industriellen Unternehmungen und Schöpfungen anlangt, so eröffnete den Reigen schon in sechziger Jahren Julius Knapp mit einem Dampfsägewerk, dem im Jahre 1895 ein zweites noch großartigeres und vortrefflich angelegtes von Hespeler aus Wildberg folgte.

Im Jahre 1880 kaufte ein Fabrikant Schmid[t] aus Riedlingen ein altes zerlumpte Sägewerk an der Sulm an und schuf es zu einer Strickmaschinenfabrik um, die sich im Jahre 1893 in vergrößertem Maßstab in eine Fahrradfabrik umgestaltete und in wenigen Jahren Dank der Tüchtigkeit ihrer Direktoren Banzhaf und Zeidler so auswuchs, daß sie zeitweise bis gegen 600 Arbeiter beschäftigt und bereits eine Filiale in Moskau ins Leben gerufen hat.

Ihr folgte im Jahre 1898 die Werkzeug-Fabrik von Baldauf mit ausgedehnten Gebäulichkeiten am Neckarufer, eine Filiale der großen Stuttgarter Firma, und im letzten Jahre 1899 hat die weithin bekannte Fritz Müller'sche Firma in Eßlingen 10 Morgen Areal hier erworben, um darauf eine neue Maschinenfabrik erstehen zu lassen.

Gewiß viel Segen in wenigen Jahren für eine bisher an Industrie gänzlich armen Weingärtnerstadt, meinen alle Freunde des modernen Fortschritts, die in der Industrie das Heil der Völker erblicken, während es freilich auch hier wie überall nicht an solchen fehlt, die anderer Ansicht sind.

Im Sommer des Jahres 1899 hat die Stadt vom Bahnhofe aus einen eigenen Schienenstrang hinein in das neue Fabrikrevier oder, wie man sagt, Industrieviertel anlegen lassen; im gleichen Vorsommer ist dank den Bemühungen des Stadtvorstandes Rettenmaier eine Hauswasserleitung mit einem Kostenaufwand von 150.000 Mark ins Leben getreten und am 26. Mai die Eröffnung durch ein festliches Bankett gefeiert worden. Der schmucke Wasserturm auf der Höhe des Hungerberges bewahrt das Andenken hieran und ruft das frohe Ereignis in die weite Welt hinaus, während sich die Stadt – Fortschritt über Fortschritt! – im Jahre vorher in den Besitz des allgemeinen Weltsprachrohrs durch Errichtung der Telephonverbindung gesetzt hat.

Die Gasbeleuchtung freilich, das Hauptstigma einer modernen Stadt, wird erst im kommenden Jahre bescheidenlich hintennach hinken und vielleicht gar ein hübsches längst ersehntes Trottoir im Gefolge haben. –

Im Jahr 1880 gab es 4 Bierbrauereien, 6 Gasthäuser und 27 Schenkwirtschaften in Neckarsulm